



Julian J. Kea
(Foto: privat)

Julian J. Kea ist erfolgreicher Unternehmer und Entwickler der [ki:]Methode.

Sein Studium zum Diplom-Betriebswirt hat er 2002 an der BA/DHBW abgeschlossen. Danach studierte er an der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) General Management und absolvierte dort 2006 auch seinen MBA.

Während seines dual-konzipierten Master-Studiums sammelte Julian Kea in Berlin Erfahrungen als Standortleiter bei der School of International Business and Entrepreneurship (SIBE). 2007 lockte ihn ein internationales Angebot in die Schweiz. Am Career Services Center (CSC-HSG) der Universität St.Gallen (HSG)

kümmerte er sich um rekrutierende Firmenkunden und die hochschuleigene Lebenslaufdatenbank. Seit sieben Jahren gibt Julian J. Kea Trainings und Workshops, unter anderem zu den Themen: Ziele, Selbstvermarktung, Bewerben im In- und Ausland, welcher Beruf passt zu mir und Auftreten im Vorstellungsgespräch. Als Coach begleitet er Menschen, die sich bewerben, den nächsten Karriereschritt angehen oder ein Unternehmen gründen. Er inspiriert seine Klienten, mit Hilfe von bewährten Management-Methoden neue Lösungen zu finden. [<http://www.kilearning.net/>].

Wie empfinden Sie rückblickend Ihr Studium an der DHBW Karlsruhe im Vergleich zu einem Studium an einer anderen Universität?

Struktur, Praxisnähe, Verantwortung und Bezahlung waren eine ideale Kombination für mich. Die meisten meiner Freunde haben an einer „normalen“ Campus-Universität studiert. Für mich war die BA Karlsruhe aber die richtige Wahl. Zwar hätte ich mir manchmal Semesterferien gewünscht, aber das war eben nur bedingt möglich. 2004 habe ich ein weiteres duales Studium in Berlin absolviert und muss sagen: dieses Studium war noch dualer, als das in Karlsruhe, da ich als MBA-Student mehr als 90% meiner Zeit im Praxis-Projekt tätig war – blieben rund 3-5 Tage im Monat für Seminare.

Konnten oder wollten Sie nach Ende Ihres Studiums nicht im Raum Karlsruhe bleiben?

Für mein Partnerunternehmen, die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG Kirkel, hatte ich während meiner letzten Praxisphasen im Saarland gearbeitet. Nachdem eine Übernahme im gewünschten Bereich nicht möglich war, wollte ich nach Berlin. Ich kannte die Stadt von mehreren Besuchen und war begeistert von ihr. Außerdem lebt meine Schwester hier, so dass ich hier auch Familie hatte.

Wo gab es Schwierigkeiten in Ihrem Werdegang und wann trafen Sie die Entscheidung, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen?

Ich wollte nach meinem Abschluss an der DHBW unbedingt im Bereich Erwachsenenbildung/HR weiterstudieren, was damals als Diplom-Betriebswirt (BA) nicht ohne weiteres möglich war. Als ich nach meinem Praktikum 2003 arbeitslos war, liefen einige Vorstellungsgespräche anders als in einschlägiger Bewerbungsliteratur beschrieben. Nach frustrierenden Absagen habe ich vieles angewendet, was ich im BWL-Studium gelernt habe, wie beispielsweise Stärken- und Schwächen-Analysen, Tools zur Strategieentwicklung und Marketing-Überlegungen. So löste sich meine Situation und ich fand eine hervorragende Anstellung. Das für mich erfolgreiche System habe ich Ende 2010 weiter perfek-

tioniert, um meine Erfahrungen ergänzt und als eigene Coaching-Methode publiziert.

Damit inspiriere ich Studienbeginner, Berufseinsteiger und Gründerteams den eigenen Weg so früh und gründlich wie möglich, professionell unterstützt zu finden. Und natürlich hat es mich gereizt, mit zwei praxisnahen Studiengängen, vielen Ideen und einiger inspirierender Entrepreneurship-Literatur, den Weg der Selbstständigkeit selbst auszuprobieren. An dieser Stelle erwähne ich gerne auch mein Crowdfunding-Projekt Slik17, welches vor wenigen Wochen gestartet ist. Mit meinem Geschäftspartner produziere ich eine Chino-Hose aus Hi-Tech-Textil. Auch diese Gründung verbindet wieder die Themen Bildung und Arbeitswelt. [<http://www.slik17.de/>].

Hätten Sie rückblickend manche Dinge gerne anders gemacht?

Beruflich gesehen hätte ich zum Studium noch ins Ausland gehen können. Alles in allem bin ich aber mit meinen beruflichen Entscheidungen sehr zufrieden.

Herr Kea, wir danken Ihnen für das interessante Interview und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute!